

## Sechster Abschnitt.

Von den bedeutenden Vortheilen, welche sich ein Fabrik-Inhaber sowohl von den Blättern der Runkelrüben, als auch von den Trebern aus der Brennerlei, bei gehöriger Anwendung, mit Gewißheit verschaffen kann.

Außer dem in so mancher Hinsicht schätzenswerthen, und für die Menschheit so unentbehrlichen Fabrikate, welche die Runkelrübe unter gehöriger Bearbeitung liefert, darf ein jeder Fabrik-Inhaber bei zweckmäßiger Anwendung mit Zuversicht darauf rechnen, durch die Blätter der Rüben sowohl, als durch den Rückstand, oder Treber, welche von der gekochten und nochmals auf Braunteweln ausgepreßten Rübenmasse aus der Brennerlei zum Futter für Mast-, Kind- und Schaafvieh übrig bleiben, seine Wirthschaft höchst bedeutend zu verbessern, und ihr einen sehr ansehnlich erhöhten Ertrag abzugewinnen.

Zuförderst wird durch eine Fabrik, welche bei strengem Fleiße in einer Fabrikationszeit 14000 Entr. Runkelrüben verarbeitet, der Besitzer derselben eine beinahe verdoppelte Anzahl von Mus-Kindvieh in der bestmöglichen Fütterung zu erhalten in den Stand gesetzt, indem die Blätter und die Treber der Rüben eine eben so reichliche als vortheilhafte Fütterung durch volle 9 Monate im Jahre verschaffen. Auch, da man statt des gewöhnlichen Strohes die Treber, unter Siede von Sommerstroh geschnitten, füttert, so wird dadurch, des starken Viehbestandes ungeachtet, die Hälfte an

Stroh erspart, welches zur Streu verwendet den Düngervorrath ansehnlich vermehret.

In Betreff des Ertrages des Rindviehbestandes kann ich fest behaupten, daß, wenn ein Gut, welches ehedem einen Bestand von 30 Stück melken Rindviehs unterhalten konnte und von selbigen einen Ertrag von 300 Rtlr. erhielt, nach Errichtung einer Fabrike der Art mindestens 50 St. weit besser und reichlicher, als vorher jene 30 zu unterhalten im Stande ist, und von diesen mit mehrerer Gewißheit auf einen Ertrag von 600 Rtlr. als ehedem auf 300 rechnen kann.

NB. Der Rückstand von 25 Entr. Kühen ist vollkommen hinreichend, den 50 St. Kühen mit hinlänglich Siede vermisch, täglich zweimal ein satthaftes Futter zu geben. Von der sich auf dem Boden der Mayschtonne setzenden dicken Maysch, bekommt man mit zwei Theilen gekochten Wassers und mit etwas Astring, Schroot und Kleye vermisch, eine dem Vieh sehr wohl schmeckende und nützliche Tränke.

Der Schaafheerde giebt man gleichfalls täglich ein Futter von dergleichen Trebern, mit fein geschnittener Siede gemengt, welches ihnen bei weitem mehr nützet, als 3 Futter von dem Stroh, welches man ihnen gewöhnlich vorzulegen pflegt. Bei diesem Futter erhält sich die Schaafheerde so munter und stark, und der Anwuchs einer dichten, langen und fetten Wolle gedeihet so herrlich, daß man sich mit Zuverlässigkeit im nächsten Frühjahr auf einen reichlichen Gewinn schöner Wolle freuen kann. Ganz vorzüglich aber ist die glückliche Folge dieser Fütterung bei dem Muttervieh sichtbar, indem

durch selbiges die tragenden Schaafmüttern nicht allein bei vollen Kräften bleiben, sondern auch nach dem Lammern ihre jungen Lämmer durch reichliche und gute Nahrung so schnell wachsen machen, daß solche nach etlichen Monaten eine bewundernswürdige Stärke und Größe erhalten. An Stroh wird auch eine sehr bedeutende Ersparniß, die gleichfalls eine sehr ansehnliche Vermehrung des Düngers veranlassen kann, gemacht, und zwar dadurch: ohne dieses Futter von Trebern mit Siede, braucht man täglich ein Futter Heu und 4 Futter Stroh; bei jenem Futter aber sind täglich nur ein Futter Heu und zwei Futter Stroh hinreichend. Es werden daher täglich 2 Futter Stroh erspart.

NB. Man braucht zwar zu dem zu den Trebern nöthigen Heffel auch einiges Stroh, allein doch nicht ein Drittheil so viel, als das Stroh beträgt, welches man den Schaafen auf einmal vorlegt. Auf eine Schaafsheerde von 500 Stück sind die Treber von 10 Entr. Rüben zum täglichen Futter vollkommen hinlänglich. Zu den 12 Ochsen, welche zur Fabrikation nothwendig sind, um abwechselnd das Rad zu treten, und welche täglich dreimal mit dergleichen Trebern mit Heffel gemengt, gefüttert werden, sind die Treber von 15 Entr. Rüben vollkommen hinreichend. Diesem zufolge braucht man also täglich für Ochsen, Rube und Schaaf den Rückstand von 45 Entr. Rüben, und es bleiben daher täglich die Treber von 35 Entr. Rüben übrig, womit man noch 25 Stück zur Mastung aufgestellte Ochsen dergestalt versorgen kann, daß solche nach 14 — 15 Wochen als vollkommen gemästete Ochsen verkauft und

also durch eine Fabrikationszeit zwei dergleichen Maschinen vollbracht werden können.

In Betreff der Blättermungung als Tabak will ich noch anführen, daß zu diesem Behufe die Sammlung derjenigen Blätter am nützlichsten und schicklichsten ist, welche durch die Monate August und September schon auf dem Acker gelbbraun werden. Von einem Felde von circa 30 Morgen kann man, im Fall es nicht an Sammlern fehlt, wohl zwischen 80 — 100 Ctr. zusammentringen, welche in solchen Jahren, wo der Tabak nicht allzu reichlich gerathen, sehr gern, wenigstens mit 5 Rthl. pro Ctr. bezahlt werden. In Jahren, wo der Tabak gut gerathen, thut man besser, solche aufzuheben, da sie lange Zeit, ohne zu verderben, aufbewahrt werden können. Man wird sie zu seiner Zeit schon suchen und ziemlich gut bezahlen. In Jahren hingegen, in welchen der Tabak mißrathen ist und diese Blätter häufig als Tabak gesucht werden, kann man bei der Rübenerrndte selbst noch eine große Quantität braun gewordener Blätter zu den schon erwähnten thun, und dadurch die Einnahme von Blättern zu Tabak vermehren.

Da nun alles dieses, was ich hier von dem Gebrauch der Kunkelrübenblätter und den Trebern gesagt habe, sich auf Gewißheit gründet: so hoffe ich mich keiner Uebertreibung schuldig zu machen, wenn ich behaupte, daß beide dem Fabrikhaber sehr bedeutende Vortheile gewähren.

---